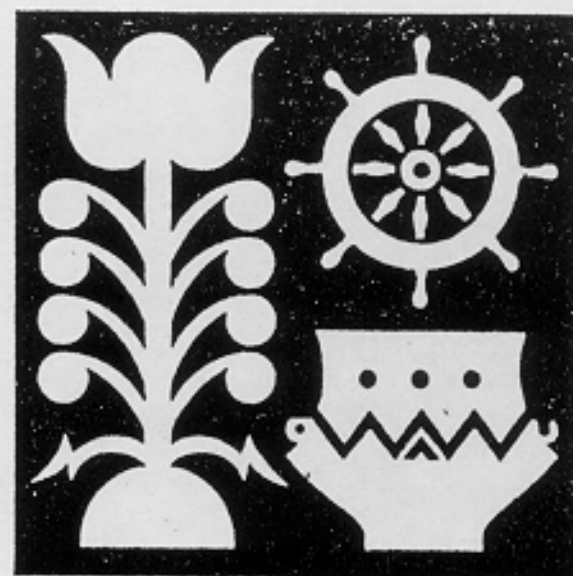


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

November 1974
Nr. 299



Zahnschmerzen und eine alte Ziege

Anzeigen und Bekanntmachungen vor etwa 150 Jahren

Seit dem 17. Jahrhundert gibt es in Deutschland Zeitungen im heutigen Sinne, in denen über das große Weltgeschehen berichtet und versucht wurde, das Bedürfnis nach Informationen und Sensationen zu befriedigen. Im 18. Jahrhundert erschienen erstmals „Intelligenz-Blätter“, Zeitungen, in denen Inserate verschiedener Art, auch amtliche Mitteilungen und Familiennachrichten, veröffentlicht wurden.

Zeitungen politischen Inhalts wurden von den regierenden Fürsten und sonstigen hohen Persönlichkeiten oft nur mit Mißvergnügen geduldet. So schrieb der Kanzler der Universität Halle, Johann Peter von Ludewig, in der ersten Nummer der von ihm herausgegebenen „Intelligenz-Zettel“ am 1. August 1729, die Staatsgeschichten, d. h. die Politik, wären dem gemeinen Manne nur schädlich. Daran könne sich wohl „ein kitzelndes Ohr vergnügen“, ein arbeitsamer Bürger aber würde dazu sagen, diese Sachen wären ihm nicht die Zeit wert, die das Lesen ihn koste. Intelligenz-Zettel hin-

gegen wären von „außerordentlichem Nutzen: hieraus erfahre der brave Bürger, was in der Stadt zu kaufen und zu verkaufen sei, könne durch die Familien-Nachrichten an Freud und Leid seiner Nachbarn Anteil nehmen, befriedige durch Lektüre der Thorzettel seine Neugier über zugereiste Fremde, erfahre die Marktpreise, könne an den Steckbriefen sich ein warnend' Exempel nehmen und kriege gar noch Wetter-Prophezeiungen mit in den Kauf, welche, namentlich dem Landmann von Wert seien usw.“.

Seit 1750 erschienen die „Hannoverschen Anzeigen von allerhand Sachen, deren Bekanntmachung nützlich und nützlich“ war. Die im 18. Jahrhundert begründete „Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten“ beschränkte sich nicht auf amtliche Mitteilungen und Inserate, sondern hatte, wie ihr Name besagte, einen umfangreichen politischen Teil.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war in unserer Gegend vornehm-

Ao.
1835.



5tes
Stück.

Intelligenz-Blatt

der

Herzogthümer Bremen und Verden.

Stade, Sonnabend, den 17^{ten} Januar.

Steuer-Sachen.

Mit Bezugnahme auf den §. 29. der Königl. Verordnung vom 12ten November 1834, die Ausführung des über die persönlichen directen Steuern erlassenen Gesetzes vom 21sten October 1834 betreffend, und auf den §. 38. der Königl. Verordnung vom 4ten December 1834, die Erhebung der directen Steuern u. s. w. betreffend, werden die Steuerpflichtigen des hiesigen Steuer-Districts hiedurch benachrichtigt: daß die auf den Grund der, den betreffenden Steuer-Recepturen salvis monitis zugefertigten neuen Rollen der Personen-, Besoldungs-, Gewerbe- und

Einkommen-Steuer, für das laufende Semester zu zahlenden Beträge, so wie die in Courant umgerechnete Grund- und Häuser-Steuer, bei den sämtlichen Recepturen der Steuern: Kreise Stade, Neuhaus, Lehe, Bremervörde, Osterholz, Verden, Nienburg und Diepholz, mit alleiniger Ausnahme der Recepturen Rotenburg und Wisselbøvede, Kreises Verden, mit dem 15ten d. M. in Hebung gesetzt sind, daher denn die fraglichen Steueren für den Monat Januar c. in dem Zeitraume vom 15ten bis incl. den 31sten d. M. eingezahlt werden müssen, wozu solche vom 1sten Febr. c. an, nach §. 2. der Königl. Ver-

ordnungen, die auf den Grund der, den betreffenden Steuer-Recepturen salvis monitis zugefertigten neuen Rollen der Personen-, Besoldungs-, Gewerbe- und Einkommen-Steuer, für das laufende Semester zu zahlenden Beträge, so wie die in Courant umgerechnete Grund- und Häuser-Steuer, bei den sämtlichen Recepturen der Steuern: Kreise Stade, Neuhaus, Lehe, Bremervörde, Osterholz, Verden, Nienburg und Diepholz, mit alleiniger Ausnahme der Recepturen Rotenburg und Wisselbøvede, Kreises Verden, mit dem 15ten d. M. in Hebung gesetzt sind, daher denn die fraglichen Steueren für den Monat Januar c. in dem Zeitraume vom 15ten bis incl. den 31sten d. M. eingezahlt werden müssen, wozu solche vom 1sten Febr. c. an, nach §. 2. der Königl. Ver-

In den Intelligenz-Blättern boten Ärzte ihre Hilfe und Operateure ihre Künste an. So theilte im Jahre 1819 ein „examinirter Zahnarzt“ aus der „ABC-Straße“ in Hamburg der Leserschaft des „Intelligenz-Blattes der Herzogthümer Bremen und Verden“ mit, daß er die Konzession zur Ausübung seines Gewerbes in der Stadt Stade erhalten habe und zu diesem Zwecke viermal jährlich dorthin käme: „Stade. Da mir die Ehre zu Theil geworden, von der Königl. Hannov. Provinzial Regierung zu Stade Concession zu erhalten, um meine Praxis als Zahnarzt hier ausüben zu dürfen, so verfehle ich nicht dieses meinen hochgeschätzten Gönnern hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ich setze künstliche Zähne, sowohl einzelne, wie auch ganze Reihen auf Gold mit Federn ein, so daß man sie von den natürlichen Zähnen nicht unterscheiden kann. Auch reparire ich wieder alte eingesetzte, nehme auf eine sehr leichte Art Zähne wie auch abgebrochene oder abgefallene Stummel heraus und beschäftige mit mit Reinigen, Plombieren und Ausfeilen der angefressenen Zähne. Fortsetzung nächste Seite

— 216 —

Bermischte Nachrichten.

Stade. Die Auspielung von Büchern wird am Freitag den 26sten März d. J., Nachmittags, auf dem Rathhause stattfinden. A. Pockwig.

Eine für Landwirthschaft und Fabrik. bisher sehr wichtige Erscheinung ist der neuseeländische Glash (phosphorhaltig) der für die Leinwand-Fabrikation das werden kann, was der Klee und die Kartoffeln für die Landwirthschaft geworden sind. In Frankreich wird mit allem Eifer darauf gedrungen, den Anbau dieses Glases, der sowohl an Dehnbarkeit als an Stärke den gewöhnlichen Glash um das Doppelte übertrifft, so schnell als möglich in Gang zu bringen. Bei der letzten Industrie-Ausstellung zu Paris sah man die stärksten Schiffseile und die feinsten Spigen von diesem Material verfertigt.

Stade. Es wird auf Ostern d. J. ein Lehrling von rechtlichen Eltern, in einer Gewürz-Handlung auf dem Lande gesucht. Wer darauf reflectirt, beliebe seine Adresse, unter den Buchstaben C.H.T. in der Redaction dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Den hiesigen und auswärtigen Freunden von Waschmaschinen zeige ich hiermit an, daß ich bereits mehrere dieser Waschmaschinen verfertigt und verkauft habe und daher jede Bestellung prompt besorgen werde; zugleich empfehle ich mich auch mit jeder Art fertiger Wäschearbeit und verspreche in jeder Hinsicht reelle Behandlung.

Stade, den 23ten März 1824.

Neuendorfer,
Wittcher, Meister,
Bäderstraße No. 514.

Gebäuden versehen, und wobei ein vollständiges Haushalts-Inventarium an bedürftigsten Viehbestand, Acker- und Haushalts-Geräthe, auch reines Korn und Victualien mit überlassen wird, soll von Ostern an auf mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist dazu anderweiter Termin und zum wirklichen Zuschlage auf den 7ten April d. J. angesetzt. Pachtliebhaber werden ersucht, am gedachten Tage Morgens 10 Uhr auf den zu verpachtenden Hof zu dem Ende sich einzufinden.

Amt Blumenthal, den 20ten März 1824. Der mit dem 1sten Mai d. J. aus der Pacht fallende herrschaftliche Hof zu Blumeth soll unter Vorbehalt höherer Ratification,

am 7ten April d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube, auf ein oder drei Jahre, meistbietend verpachtet werden, wozu die Pachtliebhaber sich anzufinden haben.

Kaufgesuch.

Die zufolge der Hannoverschen Anzeigen in Nr. 273. der Osterstraße in Hannover zu kaufen gesuchten landschaftlichen Obligationen, werden auch von dem Unterzeichneten angenommen, und mit 94. für jede hundert Thaler Gold, baar ausbezahlt.

Dr. Robbe,
Garnison, Auditor.

Concert-Anzeige.

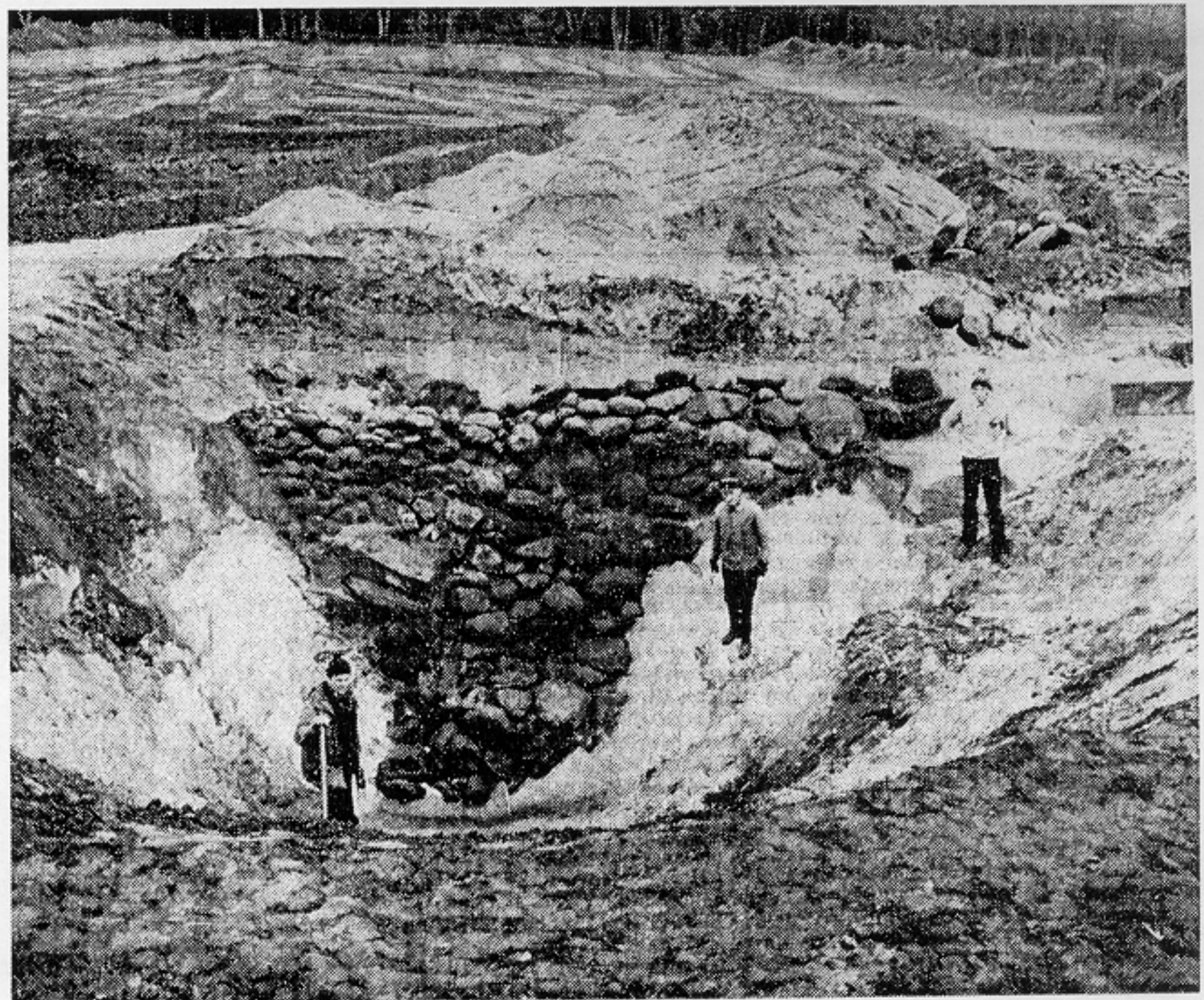
Stade. Zu ihrem Concerte, am Dierstage den 30ten März im Saale des Rathhauses, laden hochachtungsvoll und ergebenst ein

die Musici des 6ten und 9ten Infanterie-Regiments.

Billetts zu 12 ggr. sind zu bekommen in den Wohnungen der Herren Musikdirectoren König und Stade.

Informationen über archäologische Forschung

Wiederholte Fragen unserer Mitglieder und Leser nach einführender Literatur über das langfristige Forschungsprogramm im Elbe-Weser-Dreieck (Siedlungskammerprojekt) und speziell über die Grabungen bei Flögeln veranlassen uns, an dieser Stelle auf einige Veröffentlichungen darüber hinzuweisen. Laufende Informationen in Kurzform enthalten die jährlichen „Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee“ seit Heft 9/1972, herausgegeben und zu beziehen vom Marschenrat, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 26/28 (in begrenzter Anzahl auch zu erhalten bei unserem Redaktionsmitglied Dr. Hans Aust). Das Heft 11/1974 ist soeben erschienen. Die bisher gründlichste Einführung in das Forschungsprogramm enthält der Band 42/1973 der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ (August Lax Verlagsbuchhandlung Hildesheim) in dem 26seitigen Kapitel „Die Entwicklungsgeschichte einer Siedlungskammer im Elbe-Weser-Dreieck seit dem Neolithikum“. Verfasser sind Direktor Dr. Peter Schmid, Professor Dr. Karl-Ernst Behre und Grabungsleiter Dr. W. Haio Zimmermann. In den Wilhelmshavener Institutsveröffentlichungen „Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet“ (August Lax Verlagsbuchhandlung Hildesheim) findet man im Band 10/1973 den bemerkenswerten Beitrag „Der Altacker von Flögeln“ von unserem Mitglied August Pech, Langen. Eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse in Englisch enthalten die „British Archaeological Reports 6/1974“. Diesen Bericht hielt sein Verfasser, Dr. Zimmermann, in Oxford auf dem Symposium 1973 über „Anglo-Saxon Settlement and Landscape“ als Vortrag über das Thema „A Roman Iron Age and Early Migration Settlement at Flögeln, Kr. Wesermünde, Lower Saxony“. Auch auf die beiden Aufsätze von Bernd Ulrich Hucker in den Jahrbüchern der Männer vom Morgenstern 51/1970 und 53/1973 sei hingewiesen: „Die Ministerialen von Flögeln“ und „Die Siedlungskammer Flögeln und das Gebiet in historischer Zeit — ein Beitrag zur Siedlungs- und Wüstungsforschung“. Wer sich im schnellsten Überblick informieren will, dem seien zwei Artikel



Bei der Ausgrabung Haselhörn-Eekhöltjen wurde auch dieser fünf Meter tiefe, 1500 Jahre alte Brunnen untersucht

in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt/Main) empfohlen (die als Sonderdrucke ebenfalls bei unserem Redaktionsmitglied Dr. Hans Aust zu erhalten sind): „Moderne Küstenforschung“ von Dr. K. E. Behre (Umschau Heft 12/1970) und „Prähistorische Siedlungsstrukturen an der Nordsee“ von Dr. Peter Schmid (Umschau Heft 7/1974). Auf eine weitere zusammenfassende Darstellung der Vorgeschichte von ihren Anfängen bis

zum Mittelalter im Flögeler Raum von Dr. Hans Aust in den „Erläuterungen zur Geologischen Karte von Niedersachsen, Blatt 2318 Neuenwalde“ wiesen wir bereits in der Oktoberausgabe des „Niederdeutschen Heimatblattes“ hin, das selbst auch immer wieder eine gute Informationsquelle ist (speziell die Augustausgabe 1974 zum 25. Sachsensymposium mit Beiträgen von Dr. Schmid und Dr.

Zimmermann). Aktuelle Ereignisse sind jeweils der Tagespresse zu entnehmen. Schließlich sei noch angekündigt, daß Direktor Gert Schlechtriem im Morgensternmuseum Bremerhaven eine Sonderausstellung zum Forschungsprogramm plant, auf der sich alle Interessierten durch Vortrag, Funde, Pläne, Bilder und ausgelegte Veröffentlichungen aus erster Hand informieren können.

Zahnschmerzen

Fortsetzung von Seite 1

Ich werde jährlich viermal eine Geschäfts-Reise in hiesiger Gegend machen, und ersuche diejenigen Herrschaften, welche mich in jährlichen Accord annehmen wollen, sich gefälligst bald bei mir zu melden, da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist. Ich logire bei Herrn Frömling im Herzog von Cumberland. J. Jacobi, examinierter Zahnarzt aus Hamburg, ABC-Straße Nro. 140.“

Auch den an Leichdörnern, d. h. Hühneraugen Leidenden konnte geholfen werden. Im November 1818 annoncierte ein Spezialist in den „Unter Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Genehmigung“ erscheinenden „Hannoverschen Anzeigen“: „Einem geehrten Publicum mache ich gehorsamst bekannt, daß ich Leichdörner oder Hühneraugen und ins Fleisch verwachsene Nägel mit großer Leichtigkeit und Vorsicht ohne Schmerzen operiere; die desfallsigen besten Zeugnisse von bedeutenden Personen und bekannten einsichtsvollen Aerzten, kann ich jederzeit vorzeigen. Ich werde nicht verfehlen auf Verlangen prompte Bedienung, für billige Zahlung, zu leisten. N. Wolff, concessionirter Operateur, wohnhaft in der Bockstraße Nr. 119.“

Vielleicht war auch das 1836 im Intelligenz-Blatte der Herzogthümer Bremen und Verden angepriesene „Kräuter-Oel“ sehr nützlich: „Einzig ächtes u. vielfach erprobtes Schweizer Kräuter-Oel. Zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger Arten von Kopfschmerzen, erfunden von Karl Willer.“ K. Willer war, wie er näher ausführte, „von Seiner Majestät Ludwig Philipp, gegenwärtigem König der Franzosen, ausschließlich mit einem Privilegium für ganz Frankreich beehrt worden... Von diesem einzig ächten Schweizer Kräuter-Oel ist die ächte Niederlage für Stade bei Herrn P. L. Hildebrand, Klempner und Eisenkrämer, Stockhausstraße No. 395.“

Im gleichen Jahr hielt sich M. A. Ballin aus Leer in Stade auf und machte das Publikum auf seine Wurzelseife aufmerksam: „Indem ich auf Verlangen mich noch eine kurze Zeit hier aufhalten werde, so mache ich einem geehrten Publicum die Anzeige, daß die sogenannte Wurzelseife, womit man Flecke aus Zeugen bringen kann, in wohlverwahrten Dosen zu 12 Schilling, zu jeder Zeit in meiner Wohnung zu haben ist.“

Und 1835 war auch „E. Kohl's beliebte Toilett- und Gesundheits-Seife, das Pfd. zu 16 guten Groschen, wieder vorrätig bei C. Sauerbrey“ in Stade.

Künstler boten in den Intelligenz-Blättern ebenfalls ihre Dienste an, so im

Jahre 1836 ein Miniaturmaler, der die in früheren Zeiten beliebten Porträtminiaturen verfertigte. „Stade. Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publicum im Portrait-Malen in Miniature; er verspricht die treffendste Aehnlichkeit und billige Preise. C. Hünerjäger, Mitglied der hiesigen Schauspieler-Gesellschaft. Am Wasser, No. 708.“

Stellengesuche waren überschrieben: „Person, die sich anbietet“, Stellenangebote: „Person, welche verlangt wird.“

Körperstrafen waren damals selbstverständlich; die Namen der Bestraften und die Art der Bestrafung wurden der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. So wurde ein Corporal des Landwehr-Bataillons Bremervörde im Jahre 1819 wegen Trunkenheit im Dienst und Flucht aus der Untersuchungshaft folgendermaßen bestraft: mit Anschlag seines Namens an den Galgen, mit Konfiskation seines Vermögens und mit zweimonatlichem scharfen Gefängnis, die ersten und letzten 14 Tage abwechselnd bei Wasser und Brod. Außerdem erhielt er einhundert Ruthenhiebe und „Entlassung ohne Abschied“. Auch Karrenstrafe, d. h. Arbeit beim Festungsbau, war gang und gäbe.

Bei Diebstählen, über die unter der Rubrik „Gestohlene Sachen“ berichtet wurde, kamen ganz andere Dinge als heute abhanden — Bettwäsche, Kleidungsstücke, Hausrat u. ä. So mel-

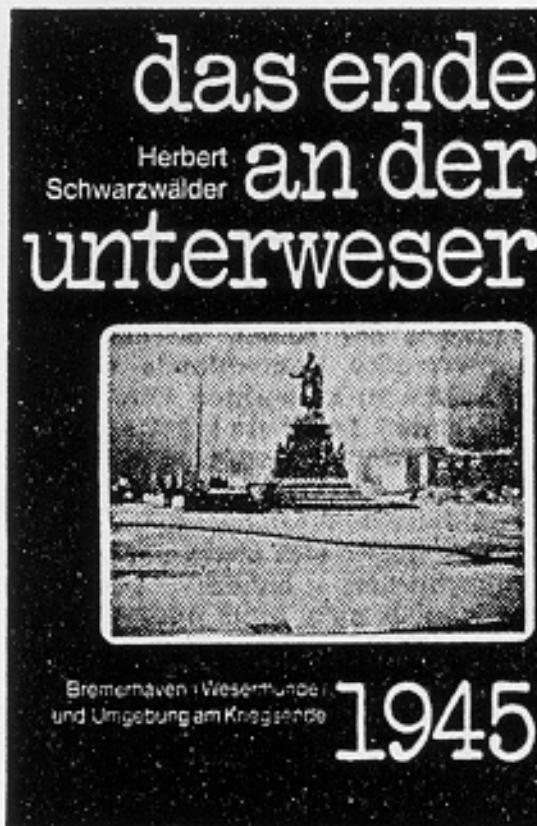
dete das Gohgericht Achim im Jahre 1819, daß bei einem Einbruch u. a. folgende Sachen mitgenommen worden waren: ein Mannswams von blauem Laken; ein Frauenswams von grauem wollenen Zeuge; ein Mannshemd; ein Frauenshemd; ein weibl. Kinderhemd; ein schwarz seidenes Halstuch; eine silberne Taschenuhr mit 2 Gehäusen; ein Frauensrock aus halb wollenem Zeuge, grün und schwarz gestreift; ein Paar neue, noch nicht getragene Mannsschuhe, welche mit Riemen zugebunden werden; eine Caffeeanne von weißem Blech, am obern Rande mit einem messingenen Ringe umgeben; ein halbes Brod; 12 Gebinde weißes Wollgarn; 1 Tabacksbeutel von weißem Leder mit Seide benäht... Alle Obrigkeiten wurden „gezielmäßig ersucht, wenn von diesen Sachen irgend etwas entdeckt werden sollte, den verdächtigen Besitzer gefälligst anhalten zu lassen und dem hiesigen Gohgericht Nachricht davon zu ertheilen“.

Auch „Neue und alte Pferdehaare, erstere zu 11 bis 15½ Mariengroschen, letztere zu 10 bis 13½ Mariengroschen, und gute Bettfedern zu 13 bis 20 Mariengroschen in Konventsmünze“ waren eine Verkaufsannonce wert, und in den „Hannoverschen Anzeigen“ heißt es 1818: „Eine Ziege von guter Art, die noch etwas Milch giebt, steht zum Verkauf!“

Dr. Elfriede Bachmann

Bücher für den Gabentisch

Neues und Bekanntes als Geschenk für den Heimatfreund



Herbert Schwarzwälder: Das Ende an der Unterweser. Bremerhaven (Wesermünde) und Umgebung am Kriegsende 1945.

Als 1. Band einer von Stadtarchivar Dr. B. Scheper herausgegebenen neuen Reihe „Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bremerhaven“ erscheint soeben die von Professor Dr. Herbert Schwarzwälder, Universität Bremen, verfaßte außerordentlich gründliche, 178 Seiten starke Arbeit über die Ereignisse in unserer Region gegen Ende des 2. Weltkrieges. Schwarzwälder hat sich in den letzten Jahren mehrfach als maßgeblicher Kenner des Geschehens um 1945 in unserer Heimat ausgewiesen, so in Vorträgen (z. B. im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Stadtarchivs Bremerhaven und auf der letztjährigen Hauptversammlung der Männer vom Morgenstern) und dann mit seinem dreiteiligen Werk „Bremen und Nordwestdeutschland am Kriegsende 1945“.

Auch für sein jüngstes Buch hat er eine Fülle von Quellen, u. a. aus britischen und deutschen Archiven, herangezogen und dabei solche aus dem militärischen Bereich keinesfalls vernachlässigt. Überhaupt besticht die Arbeit durch ihren Materialreichtum und darüber hinaus durch die Wiedergabe vieler zeitgenössischer Fotos, die zum größten Teil bislang kaum bekannt waren.

Im wesentlichen beschränkt sich Schwarzwälder auf die Ereignisse in Wesermünde (Bremerhaven) und Umgebung während des Zeitraums zwischen dem verheerenden Bombenangriff am 18. September 1944 und dem Einmarsch der Briten im Mai 1945; lediglich kurz wird noch die erste Besatzungszeit und der Wiederaufbau gestreift. Unbefangen nennt der Verfasser Namen und hält auch nicht immer mit seiner eigenen Meinung zurück, die er sich aufgrund eines intensiven Studiums der reichhaltigen Quellen und Darstellungen gebildet hat. So beanstandet er beispielsweise das hohle Pathos in den Worten des Generalleutnants von Schwerin, des Kommandeurs der 172. Division im Raume Bederkesa, über Hitlers Tod ebenso wie er die Zustände im „Prominentenlager“ Bremen, in das der Wesermünder Oberbürgermeister Dr. Delius nach Kriegsende gebracht worden war, als menschenunwürdig beurteilt und deren Duldung durch die amerikanischen Besatzungsbehörden als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit brandmarkt. Neben Delius

werden übrigens am häufigsten in diesem Buch die beiden Festungskommandanten Peters und Johannesson, der NS-Kreisleiter Greuel sowie der Kühlhausdirektor Dr. Schlenz erwähnt.

Ausgebreitet werden u. a. die Vorbereitungen auf den sog. Endkampf, der Einsatz von Marinehelfern und Volkssturm, die hoffnungslose Lage der „Marinefestung“ Wesermünde, die Evakuierung von Schulklassen und Erwachsenen sowie Propagandamaßnahmen. Aber auch die militärischen Operationen seit dem 23. März 1945, als britische Truppen den Niederrhein überschritten und schnell gen Osten vorrückten, erfahren eine eingehende Schilderung; dabei liegt der Schwerpunkt bei den Ereignissen, die sich Ende April/Anfang Mai 1945, also bis zur Kapitulation, im Gebiet zwischen Elb- und Wesermündung abspielten. Der Veranschaulichung dienen hier mehrere Lagekarten. Quellen- und Schriftumsverzeichnis sowie sorgfältige Anmerkungen und ein Register schließen dieses Werk ab, mit dem ein wichtiger Abschnitt der Zeitgeschichte unseres Raumes seine gültige Darstellung gefunden hat. Den Zeitgenossen jener wirren Jahre und den Nachgeborenen wird das Buch gleichermaßen empfohlen.

Veröffentlichungen der Männer vom Morgenstern

Heimatkundliche Literatur erfreut sich in steigendem Maße des allgemeinen Interesses. Die Veröffentlichungen des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern bieten sich daher als willkommenes Geschenk für den weihnachtlichen Gabentisch an.



Erich von Lehe: Geschichte des Landes Wursten, mit einem Beitrag von Werner Haarnagel, 486 S., 26,80 DM.

Die Grabungen auf der Feddersen Wierde in den fünfziger Jahren haben größtes Interesse bei der Fachwelt wie auch bei interessierten Laien hervorgerufen. Die Ergebnisse dieses bedeutenden archäologischen Ereignisses schildert der Leiter der Grabung, Prof. Dr. Werner Haarnagel, im ersten Teil des Buches. Sie zeigen anschaulich, wie man vor 2000 Jahren in der Marsch lebte. Im Hauptteil beschreibt Dr. Erich von Lehe, selbst ein Sohn des Landes Wursten, die spannende und abwechslungsreiche Geschichte des kleinen Marschenlandes vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit. Dieses Buch ist ein Standardwerk, das bei keinem fehlen dürfte, der etwas über die Geschichte unserer Gegend weiß oder wissen möchte.

Nordsee-Kalender 75

Im Nordwestdeutschen Verlag Ditzgen & Co., Bremerhaven, ist unter der Redaktion des Morgenstern-Beiratsmitglieds Hein Carstens nunmehr der 27. Jahrgang des Nordsee-Kalenders erschienen. Mehrere Aufsätze beschäftigen sich mit den heute begehrten und beliebten Überbleibseln vergangener Tage, mit Niedersachsenhausern und Windmühle ebenso wie mit Bauernmöbeln und anderen Antiquitäten. Der Kalendermacher Carstens selber gibt erstmals einen ausführlichen Überblick über die militärische Zepelinfahrt, die während des 1. Weltkrieges in Nordholz ihr Domizil hatte. Weitere Beiträge vermitteln einen Einblick in die Arbeit des Bremerhavener Stadtarchivs und in das Schulwesen früherer Zeiten. Dr. Arnold Rehm weiß anschaulich vom Schicksal des Lloyd-Dampfers „Schwaben“ zu erzählen, Erwin Stürtz schildert eine Wanderung über das weite Wurster Watt, und Hein Carstens beschreibt die Arbeit des letzten Zigarrenmachers in Osterholz-Scharmbeck. Eine Reihe kleinerer, meist plattdeutscher Geschichten sowie statistische Angaben, Trachtigkeits- und Markkalender, aber auch eine reichbebilderte heimatlische Chronik für den Zeitraum von August 1973 bis August 1974 runden den wiederum abwechslungsreich gestalteten neuen

Nordsee-Kalender ab, der als kleines Geschenk besonders in der Ferne bei den von der Unterweser stammenden Menschen Gefallen finden wird.

Handwerk an der Unterweser

1972 wurde von der Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde das Buch „Handwerk an der Unterweser“ herausgegeben. Dieses Buch hat inzwischen eine Reihe von recht zustimmenden Besprechungen erfahren, die auch darauf hinweisen, daß die Geschichte des Handwerks ein sozialgeschichtlich interessantes Kapitel der Stadtgeschichte ist. Hier sei besonders auf Besprechungen in den „Hansischen Geschichtsblättern“ 1973 und in der Zeitschrift „Niedersachsen“ Heft 2, 1974, verwiesen.

Friedrich Freudenthal: Im Hause des Gerichtsvogles. Neudruck durch die Freudenthal-Gesellschaft in Rotenburg/Wümme, 1974. 180 S., 17,80 DM.

Hier liegen nun nach einem Dreivierteljahrhundert wieder des niederdeutschen Schriftstellers Friedrich Freudenthal (1849-1929) Jugenderinnerungen vor. Der Landschaftsverband Stade, der Kreis Land Hadeln sowie die Gemeinde Schneverdingen haben mit ihren Zuschüssen den annehmbaren Buchhandelspreis ermöglicht. — Der in Fintel im Kreis Rotenburg bei Fortsetzung nächste Seite

Benno Elde Siebs: Die Portrait-Grabsteine des Landes Wursten, 60 S. mit zahlreichen Abbildungen, 2,50 DM.

Vom Stolz und Reichtum eines alten Bauerngeschlechtes geben die prächtigen Portrait-Grabsteine des Landes Wursten Auskunft. Diese über das ganze Marschenland verteilten Steine erfaßt und verständlich erklärt zu haben, ist ein Verdienst des Ehrenvorsitzenden der Männer vom Morgenstern, Dr. Benno Elde Siebs. Das kleine Buch enthält eine Fülle von ausgezeichneten Fotos und eignet sich ganz besonders als kleine Beigabe oder als Mitbringsel. — Das gleiche läßt sich auch von dem folgenden Buch sagen:

Benno Elde Siebs: Sagenbuch des Landes Wursten, 4,80 DM.

Geschichte, Glauben, Tradition und vieles andere spiegeln sich in den Sagen eines Volkes und einer Landschaft wider. Der Verfasser bringt nicht nur altes Volksgut, er gibt auch die Quellen an und weist auf volkskundliche Verbindungen zu anderen Gegenden hin.

Rudolf Möllenkamp: Die friesischen Sprachdenkmale des Landes Wursten, 15 DM.

Ein Sprachforscher der Universität Marburg erklärte erst vor wenigen Wochen, die Männer vom Morgenstern könnten sich zu diesem Buch gratulieren. Bis ins 17. Jahrhundert wurde im Lande Wursten eine besondere friesische Mundart gesprochen. Den schriftlichen Resten dieser Sprache nachgeforscht und sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben, ist das besondere Verdienst des Verfassers. Wer sich intensiver mit der Geschichte des Landes Wursten beschäftigen will, kommt an diesem Buch nicht vorbei.

Erwin Stürtz: Die Sturmflut 1962, reich bebildert, 5 DM.

Immer wieder stürmt der „blanke Hans“ gegen unsere Deiche. Daß er seine Gefährlichkeit und seine Schrecken nicht verloren hat, wurde uns im Jahre 1962 klar, als unser Gebiet nur um Haaresbreite einer fürchterlichen

Katastrophe entging. Ursachen, Verlauf und Folgen dieses Dramas zeigt der Verfasser auf und verdeutlicht seine Schilderungen durch viele Fotos und Grafiken.

Benno Elde Siebs: Lebensbilder von der Elb- und Wesermündung, 5,50 DM.

Bedeutende Leute sind im Elbe-Weser-Winkel geboren und aufgewachsen. Einige sind heute vergessen, viele kennt jeder, von vielen ist nicht bekannt, daß sie unserer näheren Heimat entsprossen. In kurzen, informativen und bebilderten Kapiteln beschreibt der Verfasser den Lebenslauf dieser Persönlichkeiten und ihre Bedeutung für Geschichte und Kultur. Eine für den historisch, genealogisch oder heimatkundlich interessierten Leser anregende Lektüre.

Ernst Hieke: Wilhelm Anton Riedemann, 494 S., 39 DM.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der jungen aufstrebenden Stadt Geestemünde im vorigen Jahrhundert war Wilhelm Anton Riedemann. Er war es, der Geestemünde für fast 30 Jahre zum größten Ölhafen Deutschlands machte und somit bedeutende Verdienste um Wohlstand und Wachstum der Stadt hatte. Dieses Buch schildert die spannende Geschichte des deutschen Ölhandels in Geestemünde und Hamburg von 1860 bis 1894.

Torp/Körtge: Die Straßennamen der Stadt Bremerhaven, 2. Aufl., 146 S. und ein Stadtplan, 10 DM.

Geschichte und Selbstverständnis einer Stadt dokumentieren sich u. a. in den Straßennamen. In dem vorliegenden Werk findet der Leser alle Namen Bremerhavener Straßen und ihre Erläuterung. Der beigelegte Stadtplan erleichtert die Orientierung.

Die genannten Bücher können beim Buchhandel bezogen werden oder direkt vom Heimatbund der Männer vom Morgenstern über Fräulen Irma Müller, 285 Bremerhaven-Geestemünde, Friedrich-Ebert-Straße 27a, Telefon (04 71) 2 28 08, oder Frau Carla Heyne, 285 Bremerhaven-Geestemünde, Berliner Platz 1, Telefon (04 71) 4 28 96.

Fortsetzung von Seite 3

den Großeltern aufgewachsene Freudenthal war von 1864 bis 1866 beim Gerichtsvogt Helmke in Lamstedt tätig. Dreißig Jahre später hat er die Erlebnisse und Eindrücke seiner Lehrzeit erstmals als Buch veröffentlicht. Er schilderte dem Leser die kleine Welt von Lamstedt, stellte die Familie des Gerichtsvogtes vor und berichtete von den lögenhaften Vertellseln des Jasper Scharnhusen. Aber ebenso anschaulich wußte er von seinen Wanderungen durch das Moor nach Ringstedt, wo der Onkel Brockmann als Lehrer und Organist wirkte, oder gar nach dem aufstrebenden Auswandererhafen Bremerhaven zu erzählen. Diese Schilderung Bremerhavens sollte einen größeren Leserkreis finden. Noch vieles andere breitete Freudenthal aus, beispielsweise den Untergang des bremischen Rittergeschlechtes derer von der Lieth. Und man fühlt es dem Autor nach, daß er 1866 nur schweren Herzens von Lamstedt Abschied nahm. — Besonders in der Börde Lamstedt, in den Orten des alten Amtes Bederkesa und in Bremerhaven wünschen wir dem neuen, alten Buch eine gute Wiederaufnahme bei den Lesern.

Twee nee'e plattdütsche Böker ut use Gegend

Beide hebbt de Schrieberslud op jehr egen Reken bi de Otterndorper Verlagsdruckeree H. Huster KG drucken laten:

Meta Grube: Mien leve Süster, Breef-Vertellen;

Werner Tietje: Lütt un Lütt is larn nix lütts ut Land Hadeln.

In dat erste Book hett Meta Grube de sonnerlich in Cuxhaven un rundumto bi de Plattdütschen dör Zeitungsschrieber un Mithölp bi de Döser Speeldeel bekannt worrn is, nu twintig von ehr meist deepdinkern Breeven in Hadler Mundart noch mal rutbrocht. Emil Ball ut Otterndorp hett de Teeknungen bistüert. Meta Grube faat

ehr Saaken erst an; se maalt ehr Gedanken breet mit Wöer ut. Veel passeeren deit dor nich in ehr Vertellen; eher kaamt hier Besinnen un Trüchdinken to jehr Recht. Dat Güstern un de Kinnertied speelt 'ne grode Rull. So ward denn ganz besonnens ollere Minnschen dit Book gern lesen, villedicht ok, wiel dat dor so ernsthaftig in togeht.

Dorgegen is Werner Tietje sien drütet Geschichten-Book ok wedder een to'n Grien en Lachen. Rino Tietje hett dor ok wedder de Biller for maalt. Al mit sien „Dor settst di hen“ un „Von Wannan kummt he“ hett de Neenkarkner groden Erfolgt hatt. He will de Lüd 'ne Freud maaken: un dat deit he faaken, wiel he siene lütten Döontjes sülsen so fein vordragen kann. In sien neet Book „Lütt un Lütt“ schrifft he allens lütt, un dorfor giff he in dat Ingangskapittel op lustige Art siene Grünnen an. Just wiel use Morgenstern-Fründ so lebennig vertellen kann, schull he sik sülsen af un an de Tögel anleggen un nich öberdriegen. Ok wat de plattdütsche Rechtschreibung angeiht, kunn he sik geruhig mehr noch an Dr. Saß siene Regeln holen. Ganz gewiß ward Werner Tietje sien „Lütt un Lütt“ aber veele Lüd wedder veel Pläseer bringen. Wie druckt hier nu as Kostproof af:

De putzbüdel

Een lütten mann von de Grift keek bi den Cuddeldutter putzbüdel in un wull sik den bort afnehmen laten. De meister weer jüst sülsen nich dor, un de lehrjung meen, he kunn dat ja uk ins versöken un em den bort hendalschrapen. He harr dat jo jüst noch nich daan, abers eenmal müß dat erste mal ja woll ween, dücht em. Dat seepen un schrapen güng los. Man, sowat will lehr ween. Dat güng uk den lütten mann von de Grift dör'n kopp un üm'n bort, un na een lüttje wiel meen he, wo de lehrjung em nich ins een glas water geben wull. „Büst du nich good to moot?“ wull de lütt putzbüdel forts

weeten. „O ja, dat bün ik woll“, anter de Grifter, „nee, ik wull bloß ins utproben, wo de hals noch dicht is.“

Grundlegendes Werk über Dr. Diederich Hahn

Gunda Sossinka hat vor kurzem ihre Doktorarbeit „Diederich Hahn, Direktor des Bundes der Landwirte. Sein Beitrag zur Diskussion um die Agrarpolitik des wilhelminischen Reiches“ als Buch mit 324 Seiten vorgelegt. Es kann zum günstigen Preis von 12 DM + Porto beim Heimatbund der Männer vom Morgenstern, 2851 Langen, Ahornweg 6 b, bezogen werden.

Dr. D. Hahn stammte aus Osten (heute Kreis Land Hadeln). Hier war er als Sohn eines Schleusenbauers am 12.10.1859 geboren. Während seines Studiums gründete er 1881 zusammen mit Friedrich Naumann den Verein Deutscher Studenten und war Leiter des ersten Kyffhäuserfestes, „auf dem durch die Zusammenkunft aller nationalen Elemente aus Deutschlands Universitäten das Wiedererwachen des deutschen Geistes gefeiert werden sollte“. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. trat Hahn in den Dienst der Deutschen Bank. 1893 erhielt er als Nachfolger des Altreichskanzlers Bismarck das Reichstagsmandat für den Wahlkreis Neuhaus-Kehdingen; schon im selben Jahr wurde er auch in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt; seit 1905 gehörte er außerdem dem Hannoverschen Provinziallandtag an. Tatkräftig beteiligte sich Hahn schon 1893 an der Gründung des Bundes der Landwirte, als dessen langjähriger Direktor er dann seit 1897 tätig war. In seiner fünfundzwanzigjährigen Parlamentstätigkeit (bis zu seinem Tode am 24.2.1918) hat sich Hahn, der auf ungezählten Bauernversammlungen das Wort ergriff, für die Interessen der deutschen Landwirte eingesetzt. „Hahn war für das Kaiserreich eine neue Erscheinung im politischen Leben, er war einer der ersten verbandspolitischen Funktionäre.“

Johann Haddingas Buch „Über die Ostfriesen“

Schon das von Peter Döhle zart hingetupfte Umschlagbild in hellem Grün und Blau lädt ein, sich Johann Haddingas kürzlich erschienenen Prachtband „Über die Ostfriesen“, im Nordwestdeutschen Verlag Ditzten & Co., Bremerhaven, und im Wirtschaftsverlag nordwest, Wilhelmshaven, herausgekommen, einmal genauer anzusehen. Alle, die an diesem Buch gearbeitet haben, Ewald Christophers mit seinem Vorwort, Professor Willy Menz mit seinen Zeichnungen, deren künstlerischer Gehalt in einem Nachwort von Gert Schlechtriem gewürdigt wird, und vor allem Dingen Johann Haddinga, der seinen Stamm in der Nordwestecke Deutschlands von vielen Seiten zu beleuchten versteht, gewinnen den Leser und Betrachter für eine Revision des gängigen Vorurteils über den „sturen, dönsigen, hinterwäldlerischen Ostfriesen“. Nach der Lektüre dürfte sich sogar die Meinung eingeschlichen haben: „Eigentlich schade, daß man nicht auch Ostfriesen ist!“ Aber schließlich kann man auch das noch werden, wenn einem die Ostfriesische Landschaftsversammlung das sog. „Indigenat“ verleiht. Was es damit im einzelnen für eine Bewandnis hat, läßt sich in diesem neuen Buch ebenso nachlesen, wie eine Reihe anderer ostfriesischer Eigenarten, seien es Klootschießen oder Teetrinken oder gar einige markante Speisen, deren Zubereitung exakt dargelegt wird. Doch damit ist der Katalog der angesprochenen Themen dieses Buches nur angedeutet. Auf humorvolle, kurzweilige Art gelingt es unserem Morgenstern-Beiratsmitglied Johann Haddinga, dem Buten-Ostfriesen aus Norden, der seit 15 Jahren längst auch an der Unterweser und am Bederkesaer See heimisch geworden ist, seine Leser davon zu überzeugen daß „es eine Lust ist, Ostfriesen zu sein“.

Umschau

Smidts Kirchenpolitik in Bremerhaven

Zum 50. Geburtstag der „Wittheit zu Bremen“ erschien der 18. Band des bekannten Jahrbuchs dieser wissenschaftlichen Gesellschaft mit einer Reihe von interessanten Beiträgen. Dr. Herbert Abel, Präsident der Wittheit, berichtet in diesem wichtigen Band von der Geschichte der Wittheit von 1924–1974. Für Bremerhaven von besonderer Bedeutung ist der Aufsatz des Direktors des bremischen Staatsarchivs, Dr. Karl H. Schwebel, über „Bürgermeister Smidts Kirchenpolitik in Bremerhaven“. Schwebels Beitrag ist nicht nur für die Kirchengeschichte dieser Stadt, sondern auch für die Stadtgeschichte überhaupt von Belang. Schwebels Arbeit gipfelt in der Feststellung, daß die Kirchenpolitik Johann Smidts in Bremerhaven dazu beigetragen habe, aus der Bremischen Evangelischen Kirche „jenes lockere, ungemein differenzierte Gebilde“ zu schaffen, das einerseits als Verfallsprodukt, andererseits jedoch als Allzweckgefäß gepriesen wurde.

Ausstellung des Münzfundes von Wulsbüttel

In der Vitrine im Flur des Kreishauses Wesermünde in Bremerhaven werden zur Zeit die 99 Münzen aus sechs Jahrhunderten gezeigt, die 1970 bei der Renovierung der Kirche in Wulsbüttel, Krs. Wesermünde, gefunden wurden. Die kleine Ausstellung wird ergänzt durch die ausgelegte Veröffentlichung des Hamburger Numismatikers Professor Dr. Hatz, der die Münzen bestimmte und darüber im Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 53/1973 einen Beitrag lieferte.

Neuer Vorsitzender im Niedersächsischen Heimatbund

Auf dem diesjährigen Niedersächsentag des Niedersächsischen Heimatbundes in Celle wurde der aus dem Lande Wursten stammende Ministerialrat Herbert von Geldern aus dem niedersächsischen Ministerium für Kunst und Wissenschaft zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Sein Vorgänger, der verdienstvolle Dr. H. Röhrig, wurde durch einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Dreiertreffen 1974

Das in diesem Jahr am 22. September von den Männern vom Morgenstern ausgerichete sog. Dreiertreffen dieses Heimatbundes, der Historischen Gesellschaft in Bremen und des Stader Heimat- und Geschichtsvereins, sah nahezu 250 Teilnehmer, die mit vier Bussen und einer Reihe von Privatwagen dem Norden des Morgenstern-Gebietes einen Besuch abstatteten. Nach Besichtigung des Ritzebütteler Schlosses und des neuen Stadtmuseums Cuxhaven, wo die Konrektoren Höpcke und Güntzler als Museumsleiter die erforderlichen Erläuterungen gaben, wußte Baudirektor

Ruft vom Niedersächsischen Hafenamt im Cuxhavener Fischereihafen eine sachkundige Einführung in die Probleme des Fischereiwesens zu vermitteln. Nach dem guten Mittagessen im Norddeutschen Hof in Lüdningworth hielt der stellvertretende Morgenstern-Vorsitzende, Kreisoberarchäologe Dr. Aust, ein Kurzreferat über wichtige prähistorische Stätten im Lande Hadeln, die z.T. erst mit der Flurbegleichung durch den Grabungstechniker Claussen bekannt geworden sind. Über Wana, Nordleda, Döringworth, Neuenkirchen, Belum, Neuhaus und Cadenberge ging die Studienfahrt zum Waldschlößchen Wingst, wo bei Kaffee und Kuchen Oberkreisdirektor Dr. Quidde die Gäste begrüßte, Kreisarchivoberrat Dr. Lemcke einen Überblick über die Geschichte der besuchten Orte gab und zum Schluß die Trachten- und Volkstanzgruppe Lamstedt unter der Leitung von Konrektor Meyer mit folkloristischen Darbietungen ihr Publikum erfreute.

Reiche Funde auf der Liethenburg

Bei Drän- und Fräsarbeiten im Bereich der ehemaligen Burg Elme, genannt „Liethenburg“, stellte Grabungs-

techniker Hartmund Nast zahlreiche Bodenfunde sicher, die interessante Rückschlüsse auf das Alter des noch unerforschten mittelalterlichen Grundherrensitzes und auf die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Adelsgeschlechter von Elme und von der Lieth zulassen. An die Zerstörung der Liethenburg im Jahre 1485 erinnert eine steinerne Kanonenkugel, das dritte Exemplar, das hier gefunden wurde. Außer der Kugel vom Kaliber 23 cm — um 1500 die übliche Munition für sogenannte „Scharfmetzen“ — fand Nast teils heile handverstrichene Dachziegel vom Typ „Mönch“ und „Nonne“, klosterrformatige und Plattenziegel, reiches Scherbenmaterial von Gefäßen aller Art des 12. bis 15. Jahrhunderts, darunter viel rheinischen Import, Glas von Fenstern und Gefäßen, Mahlsteinreste aus Basaltlava, Knochen und grünglasierte Kacheln mit Engel- und Rittermotiven, alles in allem reiche Kulturreste, die noch im einzelnen auf Alter, Herkunft und Funktion untersucht werden müssen. Eine weitere Datierungsmöglichkeit lieferten mächtige Eichenpfähle aus dem Burggraben, von denen Scheiben abgesägt und dem Institut für Holzbiologie in Hamburg-Reinbek zur dendrochronologischen Untersuchung übergeben wurden.

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich 6,— DM. Druck und Verlag: Nordwestdeutscher Verlag Ditzten & Co., Bremerhaven, Hafenstraße 140. Postcheckkonto: Hamburg 136 96. Redaktionsauschuß: Dr. Hans Aust, Bernd Behrens, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembcke und Dr. Burchard Scheper. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Scheper, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadtarchiv, 285 Bremerhaven, Postfach 3224.



1 Duit, Stadt Utrecht, 1784 (Vorder- und Rückseite)